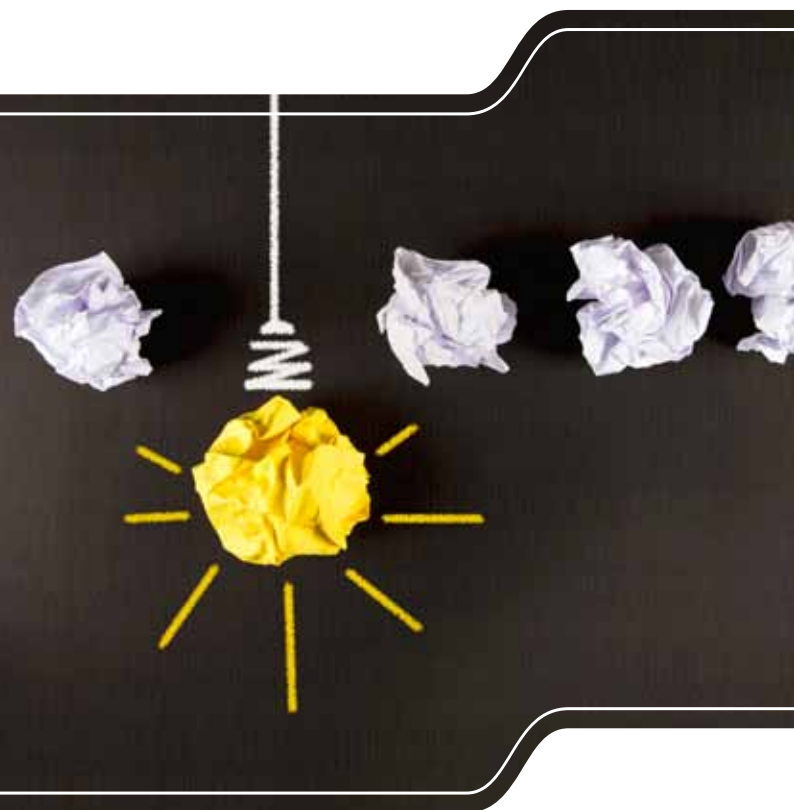


Newsletter 3/2016

Angebote zur politischen Bildung September-Dezember 2016





Erste Erfahrungen mit dem Online-Dialog „Lasst uns streiten!“

Im letzten Heft kündigten wir an dieser Stelle eine neue Plattform für einen politischen Online-Dialog an. Unter www.lasst-uns-streiten.de hat die Landeszentrale einen neuen Ort für den politischen Meinungsaustausch geschaffen. Mehrmals jährlich soll ein aktuelles, gesellschaftlich relevantes Thema aufgegriffen und mit vier Thesen zur Diskussion gestellt werden. Der erste Dialog stand unter dem Titel „Gesellschaftskrise: Flucht“ und lief vom 6. April bis zum 20. Mai 2016. Ein Erfahrungsbericht.

Vier Thesen standen zur Debatte

- „Flüchtlinge sind eine Bereicherung für Sachsen“
- „So viele Flüchtlinge lassen sich nicht integrieren“
- „Aktuell zeigt sich: Deutschland ist eine Schönwetterdemokratie“
- „Dank der Flüchtlinge politisieren sich die Sachsen“

Die Nutzer konnten sich zu diesen Thesen positionieren und ihre Position begründen. Anschließend wurden sie mit konträren Meinungen anderer Nutzer konfrontiert und aufgefordert, diese zu kommentieren. Ein Team von Moderatoren der SLpB betreute den Online-Dialog, um die Einhaltung der Dialogregeln sicherzustellen. Die Beteiligung am ersten Online-Dialogs der SLpB war mit circa 2.300 Beiträgen und Kommentaren und mehr als 18.000 Seitenaufrufen sehr rege. Dies lag sicherlich an der aktuellen Thematik und der Berichterstattung in Presse und sozialen Medien.

Besonders lebhaft wurden die Thesen „Flüchtlinge sind eine Bereicherung für Sachsen“ diskutiert und mehrheitlich verneint. Ähnlich intensiv wurde „So viele Flüchtlinge lassen sich nicht integrieren“ diskutiert. Mit insgesamt weniger Beiträgen, aber nicht minder kontrovers wurden die Thesen „Deutschland ist eine Schönwetterdemokratie“ und „Dank der Flüchtlinge politisieren sich die Sachsen“ diskutiert. Alle drei Thesen erhielten mehr Zustimmung als Ablehnung.

Der kulturelle Hintergrund geflüchteter Menschen sowie die lokale und nationale Kultur in Sachsen und Deutschland nahmen in der Diskussion breiten Raum ein. Die Standpunkte dazu waren sehr kontrovers und umfassten Aussagen, in denen hierarchische und qualitative Unterschiede zwischen Kulturen unterstellt und Überfremdungsängste geäußert wurden. Andere Beiträge beschrieben kulturelle Vielfalt als Bereicherung. Ein weiterer dominanter Aspekt war die Integration von Flüchtlingen. Diese Debatte war von verschiedenen Integrationsverständnissen, den Herausforderungen eines erfolgreichen Integrationsprozesses sowie humanitären und ethischen Werten geprägt. Dabei spielte das Themengebiet Diskriminierung und Rassismus in der deutschen Gesellschaft eine wichtige Rolle.

Der Dialog in Zahlen

3.006 Besuche
18.820 Seitenaufrufe
990 Beiträge
1.295 Kommentare
257 gesperrte Beiträge und Kommentare wegen Verstößen gegen die Dialogregeln

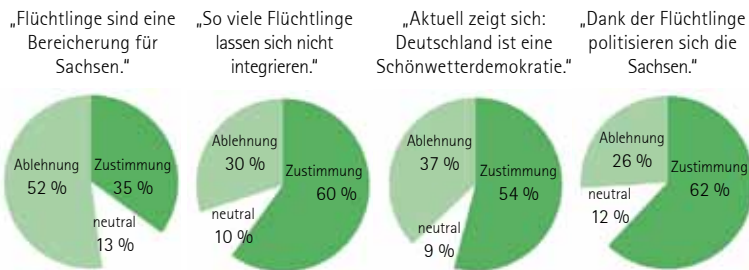
So geht es weiter

ab 8. August 2016:
„Rechtsradikalismus und Rechtsextremismus in Sachsen“
ab 26. September 2016:
„Deutsche Einheit“

In der Diskussion um Arbeitsplätze stand die Meinung, dass es nicht genügend Arbeitsplätze in Sachsen gebe, der Ansicht gegenüber, dass Sachsen auf neue Arbeitskräfte angewiesen sei.

Auch die Bildung, berufliche Qualifizierung und der Arbeitswille geflüchteter Menschen waren Diskussionsgegenstand. Die Frage nach den Kosten der Aufnahme geflüchteter Menschen, wurde sehr gegensätzlich diskutiert und bewertet. Zum einen wurden die wirtschaftlichen Chancen betont, zum anderen die finanziellen Ausgaben hervorgehoben.

Deutliche Kritik wurde am Agieren von Politikern geäußert. Vor allem wurde beklagt, Politiker hätten die Beziehung zu den Wählern verloren. Zusätzlich wurden konkrete Entscheidungen, zum Beispiel in Bezug auf die „Flüchtlingsfrage“ kritisiert. Hierbei spielten Fragen nach den rechtlichen Rahmenbedingungen für die deutsche Asylpolitik eine große Rolle. Ein weiterer Diskussionsstrang drehte sich um die Debatten- und Streitkultur, die in Sachsen momentan herrscht, und die Frage, ob diese gut oder schlecht für die Demokratie und die politische Lage sei. Während einige Teilnehmende es als positiv beschrieben, dass so viele kontroverse Meinungen sich Gehör verschafften, kritisierten andere die Polemisierung in den Debatten.



Positionierungen der Teilnehmer zu den Thesen

Kontroversität und Streitkultur war auch Thema unter den Teilnehmern: An manchen Stellen wurde fehlende Sachlichkeit in den Beiträgen bemängelt. Dies ist vor allem deswegen bemerkenswert, weil insgesamt 257 Beiträge und Kommentare von der Moderation wegen Regelverstößen gesperrt werden mussten, um eine sachliche und konstruktive Diskussion zu gewährleisten.

Dennoch war das Echo auf diese erste Dialogphase sowohl unter den Teilnehmenden als auch in den Medien vor allem positiv: Die Plattform wurde als bereicherndes Format gesehen, das verschiedene Konfliktlinien aufzeige und einen Einblick in das gesellschaftliche Meinungsspektrum gebe. Durch den moderierten Dialog könnten sachlichere und produktivere Dialogräume geschaffen werden als dies in anderen digitalen Formaten möglich sei. Aus diesem Grund wollen wir auch weiter streiten: Ab dem 8. August 2016 auf lasst-uns-streiten.de zum Thema „Rechtsradikalismus und Rechtsextremismus in Sachsen“.

Zitate aus dem Dialog:

„Homogenität schadet einer Gesellschaft, da der Impuls zum Wandel fehlt ...“

„Eine homogene Gesellschaft bringt Stabilität und Ruhe, da sich die Gesellschaft auf die gleichen Werte beruft...“

„Dürfen alle PEGIDA-Gänger wegen eines kleinkriminellen Lutz Bachmann als kriminell bezeichnet werden? Nein. Dürfen alle Flüchtlinge wegen einigen, wenigen Kleinkriminellen als kriminell bezeichnet werden?“

„Integration ist keine Pflichtleistung der Geflüchteten, sondern ein gemeinsamer Weg!“

„Übt jemand Kritik, ist er rechts und ein Rassist!“

„Nein, Du bist nicht rechts und rassistisch, weil Du Kritik übst. Du übst Kritik, weil Du rechts und rassistisch bist.“

„Im Vergleich zu anderen europäischen Staaten steht es bei uns nicht schlechter um die Demokratie. Dass grundsätzliche Kritik und Radikalisierung mit größeren politischen Herausforderungen zunehmen, ist normal.“

„Die deutsche Demokratie funktioniert, auch unter Zuhilfenahme von Protestparteien und Bewegungen. Es fehlt an Politik- und Prozessverständnis, gerade auch in Sachsen.“

„Deutschland hat es verlernt zu streiten und Dissens zu ertragen. Es ist gut, dass daran gerüttelt wird“

Das politische Buch Lücken statt Lügen

Der Journalist und Politologe Uwe Krüger hat ein Buch geschrieben über deutsche Leitmedien und deren Verhältnis zu ihren Nutzern. „Mainstream. Warum wir den Medien nicht mehr trauen“ ist die Geschichte einer Vertrauenskrise mit vielfältigen Ursachen. Das Buch ist bei der Landeszentrale erhältlich. Von **Michael Kunze**.

„Dass in den Medien gelogen wird, ist an der Tagesordnung“, schrieb mir kürzlich ein Freund. Endzwanziger und TU-Freiberg-Absolvent. Polyglott, intelligent, attraktiv. Keiner, der es zu nichts gebracht hätte, der mit dem Leben hadert. Stattdessen postet er auf Facebook Fotos aus dem Hubschrauber, während der über den Grand Canyon fliegt. Wie aber begründet er den seiner Meinung nach durch namhafte Medien verursachten Vertrauensbruch? „Weil sie nicht ausgewogen berichten“, so der junge Mann – und nennt den Irakkrieg als Beispiel oder Berichte zur Lage in Syrien und in der Ukraine.

So äußert er sich, der nicht mehr ganz neue TV-, Radio- und Pressefrust über Alters-, Schichtgrenzen und politische Lager hinweg. Ein Einzelfall? Mitnichten, stellt der Leipziger Journalist und Politikwissenschaftler Uwe Krüger in seinem Buch „Mainstream. Warum wir den Medien nicht mehr trauen“ fest. Die 170 Seiten lange und gut verständliche Arbeit ist die Chronik einer Vertrauenskrise zwischen den deutschen Leitmedien, auf die sich die Studie beschränkt – von „ZDF“ bis „Welt“, von „Spiegel“ bis „Deutschlandfunk“ – und deren Publikum. Sie leistet eine vielschichtige Ursachensuche, die einerseits die Umstände benennt, unter denen Medien – unabhängig davon, ob öffentlich-rechtlich oder privat organisiert – im Internetzeitalter arbeiten. Zum andern schaut der bei der „Leipziger Volkszeitung“ ausgebildete Journalist auf Gründe für die skeptische bis feindselige Haltung vieler Nutzer gegenüber der Berichterstattung zu ausgewählten Themen. Sein Ausgangspunkt: der Jahreswechsel 2013/14, nach dem deutschlandweit ein großer Chor angeschwollen sei, der Medienkritik in Leserbriefen oder im Internet auf Schlagworte wie „Mainstream-“ oder „Systemmedien“, „Gleichschaltung“ und „Lügenpresse“ bringt. Was war passiert? Proteste in der Ukraine gegen die Politik des damaligen Präsidenten Viktor Janukowitsch, der ein Assoziierungsabkommen mit der EU abgelehnt hat-

Erhältlich bei der Landeszentrale:
Uwe Krüger: **MAINSTREAM**. Warum wir den Medien nicht mehr trauen, Sonderausgabe der Zentralen für politische Bildung, München 2016, 174 S.



www.
shop.slpb.
de

te, waren in Gewalt umgeschlagen. Janukowitsch floh. Nach Demonstrationen gegen die neue prowestliche Kiewer Regierung auf der Krim sickerten dort Soldaten ohne Hoheitsabzeichen ein.

In Moskau war zu dieser Zeit von einem „faschistischen, von den USA gesteuerten Putsch in der Ukraine“ die Rede, während die Mehrheit hiesiger Leitmedien von einer „demokratischen Revolution“ sprach. In Kommentarspalten wurden laut Krüger nach der „völkerrechtswidrigen russischen Krim-Annexion“ harte Sanktionen gefordert: „Eine Deutung“, schreibt der an der Uni Leipzig lehrende Wissenschaftler, „gegen die tausende deutsche Leser, Hörer, Zuschauer und Internetnutzer Sturm liefen.“ „Tatsächlich“, so sein Fazit, „hat der deutsche Medien-Mainstream in der Ukraine-Frage nicht nur ein sehr enges Meinungsbild präsentiert. Es gab auch eine Reihe von Falschinformationen, falschen Bebilderungen und vernachlässigten Fakten, die alle in dasselbe Muster passten.“ Diese hätten vor allem die Maidan-Bewegung zulasten der prorussischen Fraktion in gutem Licht erscheinen lassen. Seine Analyse belegt er anhand zahlreicher Beispiele – etwa, dass an den Anti-Regierungs-Demonstrationen tatsächlich „militante Radikal-Nationalisten und Rechtsextreme maßgeblich beteiligt“ waren, zum Beispiel die Partei Swoboda. Dabei ist die Ukraine-Berichterstattung deutscher Leitmedien, zu denen er auch „Frankfurter Rundschau“ oder „Focus“ zählt, nur eines vieler Exempel, die er kritisch beleuchtet. Hinzukommen neben weiteren Ausführungen über die mediale Sicht auf die Pegida-Bewegung, die Migrationspolitik, bei der mehr Chancen von Zuwanderung gegenüber Risiken problematisiert würden, oder – als älteres Beispiel – Berichte über den Irakkrieg der Ära Bush junior, in dessen Vorfeld einseitig die Behauptung, Saddam Hussein verfüge über Kernwaffen, als glaubwürdig verbreitet worden sei.


Der promovierte Diplom-Journalist zeichnet das Bild einer Medienlandschaft, die durch das Internet ökonomisch unter Druck gerät und deren Vertreter sich immer weniger Zeit nehmen für tiefgreifende Recherche („Die Suppe wird dünner“), die sich zudem seit Jahrzehnten personell aus einem homogenen gesellschaftlichen Spektrum speise, in dem Andersdenkende und -sozialisierte selten seien. Er stellt fest: In „Sachen Bildungsstand,

Parteieneigung und Milieuzugehörigkeit“ sind Deutschlands Journalisten „keineswegs ein Spiegel der deutschen Bevölkerung“. Dies habe auch eine große Journalistenbefragung von 2005 neben anderen Untersuchungen gezeigt, die zum Ausdruck brachte, dass sich seinerzeit 36 Prozent des Berufsstandes politisch den Grünen nahe fühlten – bei der Bundestagswahl im selben Jahr kam die Partei auf 8,1 Prozent der Zweitstimmen. Überdies hätten 69 Prozent der Journalisten einen Hochschulabschluss – in der Gesamtbevölkerung sind es 14 Prozent. Zwei Drittel aller Journalisten seien zudem in einem „gut abgesicherten Angestellten- oder Beamtenhaushalt“ großgeworden, Arbeiterkinder stellten eine kleine Minderheit dar. Schließlich verweist Krüger darauf, wie abhängig Journalisten von ihren Quellen seien: Informationen von Leuten, die sich mit einer Thematik auskennen, gebe es meist nur, wenn diese zu den Regeln publiziert würden, die von den Insidern vorgegeben werden. Dem entgegen stehe das Vertrauen der Mediennutzer, die nicht das Gefühl bekommen dürften, Journalisten seien Sprachrohre der Mächtigen. Dar- aus rühre die Gefahr her, dass „gut gemeinte Einseitigkeiten“ Wirklichkeit unterdrückten. Lücken und Tendenzen zeichneten daher viele Berichte aus, statt dass sie einer von Politik, Wirtschaft oder dunklen Mächten gesteuerten Gleichschaltung unterlägen.

Ist die Entfremdung zwischen Medien und Nutzern gefährlich? Ja, sagt Krüger: „Es geht ums Ganze.“ Und verweist auf ein Repräsentationsdefizit, das viele Bürger ausmachten. Was also tun? Journalisten müssten im Webzeitalter „mehr [die] Auseinandersetzung mit den Menschen“ suchen. Dazu sollten „Daten, Fakten sowie Sichtweisen und Werte“ offengelegt werden, zitiert er Heiko Hilker, MDR-Rundfunkratsmitglied und einst für die Linkspartei im Sächsischen Landtag. Inszenierungen und die Interessen der Mächtigen dürften nicht nur in Fachmagazinen oder nächtlichen Dokumentationen auf Spartenkanälen offengelegt werden. Dies gehöre in die reichweitenstärksten Sendungen. Statt einer „pädagogisch-paternalistischen Haltung“ solle die Medienelite Grundvertrauen in die Mündigkeit des Publikums entwickeln: „Vielleicht“, schließt Krüger, „ist das der Weg zu einem neuen Verhältnis zwischen Journalisten und Nutzern, zu einem Verhältnis auf Augenhöhe.“

Diese Rezension von Michael Kunze erschien am 13. Juli 2016 in der Freien Presse.





Wie geht sächsisch?
Wir reden uns um Kopf und Kragen VI.
Satirisch-politischer Redewettstreit

Demonstrierst du noch
oder ditschst du schon?

V.l.n.r.: Steffen Retzlaff, Franziska Schubert, Bettina Bunge, Frank Richter, Christian Hartmann und Antje Hermenau.

Vom Musterknaben zum Schmutzdelkind: In Dresden suchten Politiker und Kabarettisten im Juni 2016 nach einem neuen Slogan für den Freistaat. Die Ideen sind amüsant wie abwegig. Ein Veranstaltungsbericht von **Oliver Reinhard**.

War's ein Versprecher? Es klang ganz danach. Als hätte Christian Hartmann eigentlich sagen wollen: „Wir Sachsen haben ganz schön was auf dem Kasten“. Stattdessen kam in stolzem Tonfall aus seinem Munde, was Sachsens CDU-Hoffnung wohl wirklich dachte: „Wir Sachsen haben ganz schön was auf dem Kerbholz!“ Gut, vielleicht hat Hartmann auch nur mit lediglich einem Auge auf das Redemanuskript geschickt. Und mit dem anderen weiterhin auf den Sitz des Innenministers, als dessen Nachfolger der 41-jährige Polizist trotz Promillepanne hinterm Steuer immer noch gehandelt wird. Auch mit einem Kasten auf dem Kerbholz.

Ein irritiert-amüsiertes Raunen war die Antwort auf Dresdens Theater-

kahn, wo erstmals die Debattenreihe „Wir reden uns um Kopf und Kragen“ der Landeszentrale für Politische Bildung stattfand. Statt wie bisher in der Herkuleskeule stellten sich nun an Bord Politiker und Kabarettisten die jährlich wechselnde Gretchenfrage. 2016, in der Atempause nach dem vorläufigen Abklingen von Flüchtlingskrise und Pegida, lautete sie naheliegenderweise „Wie geht Sächsisch?“ Schließlich lag Hartmann so oder so richtig; der Sachse hat ja wirklich beides, was auf dem Kasten und auf dem Kerbholz. Und „So geht Sächsisch“, wie jene die große Fremdenfreundlichkeit Sachsens lobende Werbekampagne des Freistaats hieß, geht nun wirklich gar nicht mehr.

Also wurde unter Leitung von Bildungszentralendirektor Frank Richter ein neuer Slogan gesucht. Mitsucher waren neben Hartmann dessen grüne Landtagskollegin Franziska Schubert, die Ex-Grüne Antje Hermenau, Sachsens „Die Partei“-Parteivorsitzender Steffen Retzlaff, Dresdens Marketingchefin Bettina Bunge und Pantomime Ralf Herzog. Für Zwischenrufe und Analyse sorg-

ten Kabarettist Philipp Schaller, Psychologe Heiko Sill sowie Politologe und „Pegida-Versteher“ Werner Patzelt. Der schnürte das komplexe Problemfeld noch mal zum fluffigen Satz: Die Sachsen haben es von den Musterknaben der Republik zu deren Schmuttelkindern gebracht. In Arbeitsschritten wie Pegida, Freital, Heidenau, Clausnitz ... Wie also lässt sich „Sachsen“ künftig in einem Spruch gleichzeitig wahrheitsgemäß charakterisieren und bewerben? Eine Aufgabe, die viele Werbeagenturen in den Ruin triebe.

Wie man so etwas zumindest theoretisch angehen müsste, erklärte Bettina Bunge passenderweise im liebeswahnroten Kleid: Markenkern definieren – Zielgruppe bestimmen – Alleinstellungsmerkmale herausarbeiten – undsoweiter. In jedem Fall wurde klar, dass die Marketingexpertin im Notfall mangelnde Inhalte mit einer schönen Verpackung versehen kann: So rotwangig und großäugig strahlte Frau Bunge, so lustig und humorig wählte sie ihren Tonfall, dass der ein oder andere erst nach der Hälfte ihrer sieben Redezeitminuten merkte, wie gänzlich unlustig und sorgsam humorfrei ihre Worte tatsächlich waren und schließlich auch der Slogan: „Sachsen – ab geht die Post und 'ran an den Speck.“

Freilich hat der Landesvorsitzende einer Spaßpartei wie Die Partei (Credo: „Inhalte überwinden!“) da leichteres Spiel. Steffen Retzlaff sah sich anno 2040 als beliebtester Politiker des Freistaats und dessen Landesvater, zudem „in erotischer Spannung“ verbunden mit dem Vorsitzenden des Juniorpartners CDU, Christian Hartmann. Sein Vorschlag für den besten Sachsen-Slogan: „Einfach. Patriotisch.“

Solch eine reine und obendrein wenig werbliche Zustandsbeschreibung würde Franziska Schubert, ganz grün trotz Kupferkopf, nicht unterstützen. Unter agrarpolitisch korrekten Anspielungen auf So-geht-Sächsisch-Milchtüten forderte sie, es möge Schluss sein „mit dem patriotischen Geschwafel und den alten Seilschaften“! Sachsen brauche eine neue Moderne und den Slogan „Sachsen – wo die Zukunft nicht stehen bleibt!“ Was keck rückberkam, aber jener Missinterpretation Tür und Tor öffnete, dass die Zukunft lieber weiterläuft, um Sachsen schnell hinter sich zu lassen.

Rainer Herzog dagegen plädierte gestenreich für! Werner Patzelt legte dem Pantomimen daraufhin versuchsweise den Slogan „Sachsen – Schweigen ist Gold“ in den stummen Mund. Was angesichts der Beliebtheit der sächsischen Sprache durchaus naheliegend wäre.

Antje Hermenau blieb davon unbeeindruckt und sächselte sich munter durch ihre sieben Redeminuten. Der Einheimische, wie sie ihn sieht, ist von Natur aus kreativ und produktiv. „Blöde wird's nur, wenn andere

dazukommen.“ Ein passender Slogan müsse daher beides haben, „Großartigkeit und Banalität, sonst wäre es nicht Sächsisch“. Da der Sachse wie das Leben sei, nämlich völlig überinterpretiert, brachte Antje Hermenau den Spruch „Der Sachse ist echt. Unverstanden“ ins Rennen. Für den Psychologen Heiko Sill klang das verdächtig nach Selbstporträt. Hermenau bejahte offenherzig. „Stimmt. Ich bin Sächsisch. Und echt. Und unverstanden.“

Als größte Überraschung des Abends lief dennoch der CDU-Delegierte zu kabarettistischer Hochform auf. Dass er Humor besitzt, hat Christian Hartmann auch abseits der Straße bereits hinlänglich bewiesen. Etwa mit der köstlichen Aussage, seine Partei stelle sich dem Problem des Rechtsextremismus schon seit Jahren. Nun aber wies er darauf hin, dass die Sachsen erst nach dem 10. Jahrhundert in ihre heutigen Gebiete eingewandert seien und mithin selber Migrationshintergrund hätten. Er empfahl die Kultur des Kaffeesächsentums als super Schnupperbrücke zu Mokkaaffinen muslimischen Ankömmlingen. „Man sollte die einfach zum Schälchen Heeßen einladen“ und den Satz zum Sachsen-Motto erheben: „Demonstrierst du noch, oder ditschst du schon?“

Zuletzt bekam Antje Hermenau analytischer Slogan „Der Sachse ist echt. Unverstanden“ die meisten Publikumsstimmen. Aber auch Christian Hartmann durfte einen verdienten Trostpreis mit nach Hause nehmen: ein Exemplar der Straßenverkehrsordnung.

Nur – wie geht Sächsisch denn nun? Post, Speck, patriotisch, echt, unverstanden ... Na gut, damit kann man arbeiten.

Dieser Bericht erschien am 22. Juni 2016 in der Sächsischen Zeitung.



Franziska Schubert mit Frank Richter.
Unten: Steffan Retzlaff



Siegerin Antje Hermenau
Unten: Christian Hartmann



Handbuch Rechtsextremismus

Seit Sommer hat die Landeszentrale das „Handbuch Rechtsextremismus“ im Angebot. Es kann über das Publikationsverzeichnis oder den Online-Shop der SLPB bezogen werden. Eine Kurzbesprechung von **Dr. Joachim Amm**.

Das „Handbuch Rechtsextremismus“ bildet das erste Kompendium dieser Art und dieses Umfangs (600 Seiten!) seit dem „Handbuch Rechtsradikalismus“ von Thomas Grumke und Bernd Wagner (Hg.) aus dem Jahr 2003. Es kommt zur rechten Zeit. Einesteils ist das ohnehin stets kontroverse Thema in aktuellen Zusammenhängen (vom sog. NSU bis hin zu rassistischer Gewalt gegen Flüchtlinge) leider wieder zunehmend politisch relevant. Außerdem ergibt sich eine sehr gute Anschlussfähigkeit zum zweiten Online-Dialog „Rechtsradikalismus und Rechtsextremismus in Sachsen“ der SLPB, der am 08. August 2016 beginnt: Wer möchte, kann sich hier umfangreich über die Hintergründe informieren. Wie bei wissenschaftlichen Handbüchern üblich, richtet sich der Band allerdings an ein Publikum, das mit gehobenem fachlichen Anspruch ausführliche Informationen zu den verschiedenen Facetten des Themengebiets auf aktuellem Forschungsstand erhalten möchte.

Das von Fabian Virchow und Alexander Häusler (Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus / Neonazismus, Hochschule Düsseldorf) sowie Martin Langebach (Bundeszentrale für politische Bildung) herausgegebene Werk umreißt einführend die wichtigsten Begrifflichkeiten, Einzelforschungsfelder und Kontroversen des Themengebiets. Bei der Entwicklung des Forschungsstandes wird darauf hingewiesen, dass der Begriff „Rechtsextremismus“ erst seit Mitte der 1970er Jahre den bis dahin gebräuchlichen Begriff „Rechtsradikalismus“ ablöste. Letzterer würde seither aber weiter verwendet, „um zwischen einem verfassungswidrigen (Rechtsextremismus) und einem noch verfassungsgemäßen politischen Auftreten (Rechtsradikalismus) zu differenzieren“.

Die weiteren Artikel beleuchten u.a. die Geschichte, Organisationsformen, Ziele, Strategien und Wahlergebnisse der Parteien des rechten politischen Randes in Deutschland. Überblicksartikel sind u.a. auch den Bereichen „Neue Rechte“, „Jugend und Rechtsextremis-



Erhältlich bei der Landeszentrale:
Fabian Virchow / Martin Langebach / Alexander
Häusler (Hrsg.): Handbuch Rechtsextremismus,
Sonderausgabe für die Zentralen für politische
Bildung, Wiesbaden 2016, 598 S.



mus“ sowie „Kriminalität und Gewalt von rechts“ gewidmet. Besonders verdienstvoll im Rahmen der aktuellen politischen Debatte ist der Artikel zum Verhältnis von Rechtsextremismus und Rechtspopulismus, in dem die Autorin Karin Priester zum Ergebnis gelangt, dass es sich dabei um zwei unterschiedliche Phänomene handelt. Die Rechtspopulisten verfügten nämlich über kein geschlossenes rechtsextremes Weltbild, sondern ihre Positionen speisten sich eher „hybrid“ aus unterschiedlichen Ideen, die – zumal bei Mitbetrachtung rechtspopulistischer Parteien im europäischen Ausland – zu einem geringen Teil sogar gemeinhin als „links“ zu verorten seien.

Zwar lesen sich nahezu alle Artikel des Handbuchs mit Gewinn, doch hätte sich der geneigte Leser ergänzend gern einen systematischen Überblick der in Deutschland aktiven rechtsextremen bzw. rechtsradikalen Parteien und Gruppierungen gewünscht. Zumindest ein Sachregister hätte diesbezüglich das Nachschlagen erleichtert. Dass dessen Fehlen mit dem Hinweis darauf entschuldigt wird, viele Leser verwendeten ohnehin die E-Book-Variante und könnten dort die Suchfunktion benutzen, wirkt wenig überzeugend. Diese kleinen Defizite tun dem Gesamtverdienst des Handbuchs jedoch keinen wesentlichen Abbruch.

Buch bestellen

Dieses und andere Bücher hält die Landeszentrale für Einwohner Sachsens per Post, Internet oder direkt im Schützenhof bereit. Bitte bestellen Sie postalisch oder unter **publikationen@slpb.smk.sachsen.de** unser aktuelles Publikationsverzeichnis bzw. hier: **www.shop.slpb.de**.

Online-Dialog

Ab 8. August 2016 diskutieren wir unter **www.lasst-uns-streiten.de** das Thema: „Rechtsradikalismus und Rechtsextremismus in Sachsen“. Mehr zum Online-Dialog der Landeszentrale in diesem Heft ab Seite 2.

KRIEG UND FRIEDEN

Neues zum Jahresthema

Kristin Lesch:

Sachsen im Ersten Weltkrieg

100 Jahre nach seinem Ausbruch erfährt der Erste Weltkrieg große Aufmerksamkeit insbesondere durch zahlreiche neue Publikationen und Ausstellungen. Über das Königreich Sachsen im Ersten Weltkrieg existieren jedoch nach wie vor nur wenige Arbeiten neueren Datums. Der vorliegende Band widmet sich diesem Thema. Neben einem Abriss der allgemeinen Ereignisgeschichte beleuchtet die Autorin besonders die Kriegsgefangenenlager und die Erinnerungskultur in Form von Denkmälern. Das Buch ist reich bebildert und möchte auch außerhalb wissenschaftlicher Fachkreise ein größeres Publikum ansprechen.

Herausgegeben von Frank-Lothar Kroll und Dirk Reitz, Dresden 2016, 200 S.

Buchvorstellung am 12. November 2016, Informationen auf S. 31.



German Werth:

Wie war das mit Verdun? Teilnehmer der Schlacht erinnern sich

Ein Rundfunk-Feature des Deutschlandradios mit einer Einführung von Gerd Krumeich.

Audio-CD, Sonderausgabe für die Landeszentralen f. polit. Bildung, Berlin 2016, 59:57 min.



Herfried Münkler:

Kriegssplitter. Die Evolution der Gewalt im 20. und 21. Jahrhundert
Die Angst vor einem großen Krieg ist nach Europa zurückgekehrt. Die Kriege in der Ukraine wie im Mittleren und Nahen Osten lassen zweifeln, ob das 20. Jahrhundert tatsächlich als ein «kurzes Jahrhundert» 1989/90 zu Ende gegangen ist – oder nicht vielmehr auf unheilvolle Weise andauert. Wir sehen uns konfrontiert mit ungeahnten Formen der Gewalt, mit Konflikten, die uns näher zu rücken scheinen. Der Krieg ist nicht verschwunden; er hat nur eine neue Gestalt angenommen.

Sonderausgabe für die Zentralen für politische Bildung, Berlin 2016, 396 S.



Janne Teller (aus dem Dänischen von Sigrid C. Engeler):

Krieg. Stell Dir vor, er wäre hier

Stell Dir vor, es ist Krieg – nicht irgendwo weit weg, sondern hier in Europa. Die demokratische Politik ist gescheitert und Diktatoren haben die Macht übernommen. Wer kann, flieht in den Nahen Osten, wie der 14-jährige Protagonist aus Deutschland. In einem Flüchtlingslager versucht er, mit seiner Familie ein neues Leben zu beginnen. Die Autorin nimmt in ihrer Geschichte Jugendliche ab 13 Jahren mit auf ein Gedankenexperiment, das die aktuellen Themen Flucht, Migration und Fremdenfeindlichkeit aus einer ganz neuen Perspektive beleuchtet – unserer eigenen! Janne Teller ist Dänin, hat selbst jahrelang Friedensarbeit für die UN geleistet und preisgekrönte Jugendbücher geschrieben.

München 2011, E-Book, Download unter www.slpb.de



Diese und andere Bücher hält die Landeszentrale für Einwohner Sachsens per Post, Internet oder direkt im Schützenhof bereit. Bitte bestellen Sie postalisch oder unter publikationen@slpb.smk.sachsen.de unser aktuelles Publikationsverzeichnis bzw. hier: www.shop.slpb.de.

Veranstaltungen September bis Dezember 2016

1. September | Do.

Dresden, SLpB, Schützenhofstraße 36, 19:00 Uhr
Info: Claudia Anke, 0351 85318-13, claudia.anke@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr.: D 35



Ein Weltkrieg wird 100

Das Duo Sondermeier und Raue zum Weltfriedenstag. Vor einhundert Jahren wütete der Erste Weltkrieg. Er beendete Fortschrittshoffnungen, offenbarte das Zerstörungspotential der Moderne und forderte rund 17 Millionen Menschenleben. Nach dem Krieg war nichts mehr wie zuvor. Im Programm kommen die Schriftsteller Karl Kraus und Kurt Tucholsky zu Wort, die vorrangig die Täter sprechen lassen. Die Opferseite wird in Auszügen aus Kriegstagebüchern belgischer und französischer Frontsoldaten zu Gehör gebracht. Gesprochene Texte mit passenden Chansons, Volksliedern und Klavier-Solo-Stücken.

Unser Buch zur Veranstaltung:

Kristin Lesch: Sachsen im Ersten Weltkrieg.
Herausgegeben von Frank-Lothar Kroll und Dirk Reitz, Dresden 2016, 200 S. Mehr Infos S. 16.

1. September | Do.

Dresden, Zionskirche, Augsburgs Straße 59, 19:30 Uhr

2. September | Fr.

Plauen, Friedhof II, Am Preißelpöhl, 17:00 Uhr

Info: Dr. Eva-Maria Zehrer, 0351 85318-32, eva-maria.zehrer@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr.: 21 27

Der Jude mit dem Hakenkreuz

1972: Lorenz Beckhardt ist 18 Jahre alt, katholisch erzogen, bekennender Barrikadenlinker und will den Wehrdienst verweigern. Auf einer Feier erfährt er zufällig von seiner jüdischen Familie, dass er als „Naziverfolgter“ gar nicht zum Bund müsse und dass sein Großvater im Ersten Weltkrieg als Jagdflieger mit Hermann Göring in einem Geschwader flog. Der Großvater saß in der Nazizeit im KZ Buchenwald. Bei der Freilassung 1940 dürfte Göring eine Rolle gespielt haben. Es folgten Flucht nach England und 1950 Rückkehr in die Heimat. Lorenz Beckhardt erzählt eine deutsche Familiengeschichte.

Alle Ankündigungen sind auf dem Stand vom 1. August 2016. Veränderungen können wir nicht ausschließen. Auf unserer Homepage www.slpb.de informieren wir Sie aktuell. Wir danken für Ihr Verständnis.

Die netzpolitische Brüsselfahrt

Ob es um Datenschutz, Handytarife, Geoblocking oder Streamingdienste geht, das digitale Europa zeigt seine Wirkung immer deutlicher im Alltag des normalen Internet-Nutzers. Netzpolitik und Digitalisierung sind Themen, die in der EU eine immer wichtigere Rolle spielen, sind doch die Weichenstellungen der EU in diesem Bereich ein wichtiger Faktor im globalen Wettbewerb um die Zukunftsfähigkeit des Standortes Europa. Die Reise soll dazu dienen, dass die Teilnehmenden die Rolle von Europa als Akteur in Fragen der Netzpolitik kennen lernen und mehr über die Arbeit der EU und ihrer Institutionen erfahren. Besuch der wichtigsten europäischen Institutionen und Gespräche mit Fachleuten.

Democracy! Im Rausch der Daten

Regisseur David Bernet hat Gesetzgebungsprozesse auf EU-Ebene einmal filmisch und anhand eines aktuellen Themas dargestellt. Er liefert eine fesselnde Dokumentation über eine Gruppe Politiker, die versucht, die Gesellschaft in der digitalen Welt vor den Gefahren von Big Data und Massenüberwachung zu schützen. Jan Philipp Albrecht und Viviane Reding versuchen das vermeintlich Unmögliche und stellen sich einem harten, fast undurchdringlichen politischen Machtapparat, in dem Intrigen, Erfolg und Scheitern so nahe beieinanderliegen. Filmvorführung mit Diskussion

Die Familie

DDR-Mauerschützen, die mit Bewährung davonkommen. Eine Mutter, die bis heute nicht weiß, wo die Leiche ihres an der Grenze getöteten Sohnes geblieben ist. Der Sohn eines Maueropfers, der in der Stasi-Akte die Fotos von seinem erschossenen Vater sieht. Trauer, Fragen, Begegnungen. Ein Stück Realität, an dem niemand einfach vorbeigehen kann. Dokumentarfilm von und mit Stefan Weinert. Er steht im Anschluss für ein Gespräch zur Verfügung.

4.-7. September

Brüssel

Info: Dr. Annette Rehfeld-Staudt, 0351 85318-46, annette.rehfeld-staudt@slpb.smk.sachsen.de, Teilnehmerbeitrag 260 €, ermäßigt 130 €, V.-Nr.: 11 06

14. September | Mi.

Dresden, SLpB, Schützenhofstraße 36, 19:00 Uhr
Info: Sabine Kirst, SLpB 0351 85318-20, sabine.kirst@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr.: 23 07b

14. September | Mi.

Delitzsch, Schloss, Schlossstraße 31, Schlosskeller, 18:30 Uhr
Info: Dr. Eva-Maria Zehrer, 0351 85318-32, eva-maria.zehrer@slpb.smk.sachsen.de, schriftliche Anmeldung bis 9.9.2016 bei Marion Hill, SLpB, Schützenhofstr. 36, 01129 Dresden, Marion.Hill@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 21 40



Landesforum Weiterbildung 2016

Politische Bildung stärken!

Die öffentliche Debatte in Sachsen ist politisiert wie seit vielen Jahren nicht. Das ist gut. In zahlreichen Diskussionen und im Rahmen von Veranstaltungen zu aktuellen Themen wird jedoch deutlich, dass die demokratische Verfasstheit unserer Gesellschaft, dass demokratische Prinzipien als essentielle Grundwerte von nennenswerten Teilen der Gesellschaft nicht erkannt, nicht verstanden, ja in Teilen sogar abgelehnt werden.

Die Bereitschaft zum Diskurs, zum offenen Meinungsaustausch ist vielfach nicht (mehr) gegeben. Der notwendige, oft schwierige und langwierige Prozess der Suche nach Kompromiss und schlussendlich einer mehrheitsfähigen Lösung von Problemen wird vielfach abgelehnt und als Versagen der Eliten interpretiert. Politiker hätten DIE Lösung schnell zu finden und zügig umzusetzen. Das ist bedenklich.

Diese Situation war dem Landesbeirat Erwachsenenbildung Anlass, das Weiterbildungsforum 2016 der politischen Bildung zu widmen und in Kooperation mit der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung durchzuführen. Gemeinsam mit den Teilnehmern wollen wir uns ein Bild machen, wo die politische Erwachsenenbildung im Land steht und was erforderlich ist, um sie attraktiver und wirksamer zu gestalten.

Dazu bieten wir einen Überblick über gelungene Veranstaltungen und Projekte, stellen eine praxisorientierte Expertise zu Entwicklung und

aktueller Situation vor und blicken aus wissenschaftlicher, politikdidaktischer Sicht auf Stand, Perspektiven und Herausforderungen der politischen Erwachsenenbildung in Sachsen.

Ganz besonders aber ermöglichen wir den Austausch, die Diskussion zwischen Wissenschaft und Praxis, zwischen Politik, Verwaltung und den vielfältigen Trägern der politischen Erwachsenenbildung, für ein gemeinsames Ziel: Politische Bildung stärken!

Unser Buch zur Veranstaltung:
Dirk Lange / Klaus-Peter Hufer (Hrsg.):
Handbuch politische Erwachsenenbildung,
Sonderausgabe für die Zentralen für politische
Bildung, Schwalmbach/Ts. 2016, 368 S.

20. September | Di.

Chemnitz, DASTietz,
Moritzstraße 20,
9:00-17:00 Uhr

Info: Lutz Tittmann
0351 85318-73, lutz.
tittmann@slpb.smk.
sachsen.de, Anmelde-
schluss ist der 5. Sept.
2016, V.-Nr. D 31



20. September | Di.

Chemnitz, Staatliches Museum für Archäologie, Stefan-Heym-Platz 1, 18:30 Uhr

Info: Claudia Anke, 0351 85318-13, claudia.anke@slpb.smk.sachsen.de, Anmeldung: lrmtraut.riethmüller, 0351 85318-10, lrmtraut.riethmueller@slpb.smk.sachsen.de, Teilnahmegebühr 6 €, ermäßigt 3 €, V.-Nr.: D 09 b

21. September | Mi.

Waldheim, JVA, Dresdener Straße 1a, 19:00 Uhr

Info: Dr. Eva-Maria Zehrer, 0351 85318-32, eva-maria.zehrer@slpb.smk.sachsen.de, Schriftliche Anmeldung bis 16.9. erforderlich: Marion Hill, SLpB, Schützenhofstraße 36, 01129 Dresden oder Marion.Hill@slpb.smk.sachsen.de, Gültiges Personaldokument notwendig, V.-Nr.: 21 40

26. September | Mo.

Dresden, Pavillon der Stiftung Friedliche Revolution, Theaterplatz, 19:00 Uhr

Info: Dr. Annette Rehfeld-Staudt, 0351 85318-46, annette.rehfeld-staudt@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr.: 11 10

Infos zum Online-Dialog ab S. 2.

„Ich hab mein Vaterland so gerne, denn es liegt weit, weit in der Ferne...“

Konzert von Wenzel & Band zum 25jährigen Bestehen der SLpB. Freuen Sie sich auf zweieinhalb politisch-unterhaltsame Stunden mit dem 1955 bei Wittenberg geborenen Liedermacher, Autor, Regisseur und Komponisten Hans-Eckardt Wenzel. Bei ihm geht es stets um gesellschaftliche und politische Themen und immer nähert er sich mit seinem ganz eigenen, erdverbundenen Denken und Fühlen. Er eröffnet neue Perspektiven und überraschende Zugänge und Zuspitzungen, die oft den Zeitgeist konterkarieren und die Scheinwerfer auf das Menschliche und Allzu-Menschliche hinter dem politisch Vordergründigen richten.

Die Familie

DDR-Mauerschützen, die mit Bewährung davonkommen. Eine Mutter, die bis heute nicht weiß, wo die Leiche ihres an der Grenze getöteten Sohnes geblieben ist. Der Sohn eines Mauerpfers, der in der Stasi-Akte die Fotos von seinem erschossenen Vater sieht. Trauer, Fragen, Begegnungen. Ein Stück Realität, an dem niemand einfach vorbeigehen kann. Dokumentarfilm von und mit Stefan Weinert. Er steht im Anschluss für ein Gespräch zur Verfügung.

Hat sich die Deutsche Einheit (schon) erledigt?

26 Jahre ist die Deutsche Einheit schon alt, die Einschätzungen und Bewertungen dieses historischen Ereignisses gehen weit auseinander. Für viele junge Menschen ist die Einheit Geschichte. Ältere leiden dagegen teilweise unter den Folgen der Einheit bis heute und sind der Meinung, dass der Osten vor allem wirtschaftlich noch immer benachteiligt sei. Zum Auftakt unseres neuen Online-Dialogs zum Stand der Deutschen Einheit wollen wir das Thema mit interessanten Gesprächspartnern live diskutieren.

Bürgerfest zum 26. Tag der Deutschen Einheit

Zusammen mit der Bundeszentrale für politische Bildung informiert die Landeszentrale über ihre aktuellen Publikations- und Veranstaltungsangebote und präsentiert verschiedene Veranstaltungen und interaktive Publikumsangebote.

Bilder brechen auf

Bilder brechen auf – sie machen sich auf die Reise vom Künstler zum Betrachter. Bilder brechen auf – sie dringen in Konflikte zwischen Menschen ein und brechen erstarrte Vorstellungen auseinander. Wo Sprache zerstört und uns hilflos zurücklässt, könnten Bilder eine Verständigung herstellen. Manchmal vermögen Augen mehr als der Mund; das Sehen wird zur Basis für Zuhören, Reden und Handeln. Das kann hochpolitisch sein – und im Kleinen beginnen. Der Plauener Künstler Klaus Hopf stellt einige seiner Arbeiten aus und steht persönlich als Ansprechpartner zur Verfügung.

Das Donnerstagsgespräch: Die digitale Bildungsrevolution

Die Zukunft der Bildung ist digital. Wie wir lernen, verändert sich einschneidend, unsere Schulen und Hochschulen werden auf den Kopf gestellt und an die Stelle des Lehrbuches treten Youtube und E-Learning-Portale. Big Data erfasst das Bildungssystem, und auch die Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt sind gravierend. Über die Perspektiven dieser neuen Welt des Lernens berichtet Ralph Müller-Eiselt von der Bertelsmann-Stiftung.

Masse und Demokratie

20. Theodor-Litt-Symposium Tagung zur politischen Bildung in einer multikulturellen Gesellschaft. Eine der Hauptaufgaben politischer Bildung ist, das soziale Verhalten der Mitglieder der Gesellschaft so zu entwickeln, dass alles Handeln in gemeinsamer sozialer Verantwortung verwurzelt bleibt.

1.-3. Oktober

Dresden, Deutschland Festmeile, Kramergasse/Pfarrgasse, 1./2.10. 11-20 Uhr und 3.10. 11-18 Uhr
Info: Claudia Anke, 0351 85318-13, claudia.anke@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr.: D 10

19. Oktober | Mi.

Dresden, SLpB, Schützenhofstraße 36, 17:00 Uhr
Info: Dr. Eva-Maria Zehrer, 0351 85318-32, eva-maria.zehrer@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr.: 21 34
Öffnungszeiten:
19.10. 17 - 19 Uhr
20.10. 9 - 18 Uhr
21.10. 9 - 13 Uhr.
In diesem Zeitraum sind Workshops für Schülergruppen (auch Grundschüler) möglich.

20. Oktober | Do.

Dresden, Haus d. Kirche-Dreikönigskirche, Hauptstr. 23, 18:00 Uhr
Info: Dr. Annette Rehfeld-Staudt, 0351 85318-46, annette.rehfeld-staudt@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. D 22i

20./21. Oktober

Leipzig, Schulmuseum, Goerdelerring 20
Info: Dr. Eva-Maria Zehrer, 0351 85318-32, eva-maria.zehrer@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr.: 21 41

Multi-faith room

6. Hubertusburger Friedensgespräche Religion und Frieden

Wie viel Frieden steckt hinter den einzelnen Religionen? Sind Religionen Ursache von Konflikten und Krieg oder besitzen sie vielmehr die Macht, Frieden zu schaffen? Fragen, die nicht nur in der Vergangenheit bedeutend waren, sondern auch heute unvermindert Aktualität besitzen.

Häufig wird von religiösen Konflikten oder Radikalisierungen gesprochen. Inwieweit steckt Gewalt bereits in den Religionsgemeinschaften an sich? Unter der Überschrift „Religion und Frieden“ präsentieren Referenten Thesen, die im Auditorium besprochen und hinterfragt werden können.

Eine Statio für den Frieden mit Vertretern der verschiedenen Religionen in der Schlosskapelle sowie eine Vernissage mit Arbeiten von Studierenden zum Thema bilden den Rahmen für die 6. Hubertusburger Friedensgespräche, einer Kooperationsveranstaltung der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung, dem Freundeskreis Schloss Hubertusburg e.V. und der Hochschule Görlitz/Zittau. Das Sächsische Staatsministerium für Kultus hat die Tagung mit dem Prädikat „Vom SMK für Lehrer besonders empfohlen“ versehen.

An der Tagung sind u.a. beteiligt: Prof. Dr. Kurt Biedenkopf (Schirmherr Hubertusburger Friedensgespräche), Kai Emanuel (Landrat des Landkreises Nordsachsen), Brunhild Kurth (Staatsministerin für Kultus und Schirmherrin des Hubertusburger Jugendfriedenspreises), Matthias Müller (Bürgermeister Wernsdorf), Muhammad Sameer Murtaza (Stiftung Weltethos), Dr. Norbert Spannenberger (Historiker und Publizist), Prof. Dr. Frieder Otto Wolf (Humanistische Akademie Deutschland) und Prof. Dr. Hartmut Zinser (Freie Universität Berlin).

21./22. Oktober

Wernsdorf, Schloss
Hubertusburg

Info: Alexander Stiefler,
0351 85318-14,
alexander.stiefler@
slpb.smk.sachsen.de,

Anmeldung: kontakt@
freundeskreis-
hubertusburg.de

Verpflegungspauschale
10 € (5 € ermäßigt)
pro Tag, vom SMK für
Lehrer besonders
empfohlen, V.-Nr. D 45

Unsere Bücher zur
Veranstaltung:
SLpB (Hrsg.): Achtung
Kurzschluss! Religion
und Politik, Dresden
2016, 304 S. und
Jürgen Hartmann:
Religion in der Politik.
Judentum, Christentum,
Islam, LZpB-Sonder-
ausgabe, Wiesbaden
2014, 288 S.



e-learning

Oktober/November

E-Learning Kurs

Information: Dr. Annette
Rehfeld-Staudt, 0351
85318-46, annette.
rehfeld-staudt@slpb.
smk.sachsen.de,
V.-Nr. 11 11

Voraussetzungen

Für die Kursteilnahme
erforderlich sind
Internet-Anschluss und
E-Mail-Adresse, ggf.
Programm für mp3 und
PC-Lautsprecher.
Vorkenntnisse im Bereich
Online-Kommunikation
sind nicht notwendig.

Der zeitliche Aufwand
liegt bei ca. vier Stunden
pro Woche und kann
individuell bestimmt
werden.

**Interkulturelle Kompetenzen
erwerben.**

**Integration ist keine Einbahn-
straße**

Um den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken, müssen alle ihren Beitrag leisten. Interkulturelle Kompetenzen helfen dabei und nutzen sowohl Menschen mit als auch ohne Migrationshintergrund. Dass sich diese Schlüsselqualifikation sogar finanziell auszahlt, hat die Wirtschaft früh erkannt. Die Fähigkeit, interkulturell kompetent zu kommunizieren und zu handeln, ist aber auch von großer Bedeutung für Bildung, Verwaltung und das gesellschaftliche Zusammenleben insgesamt.

Ab Freitag, den 21. Oktober 2016, läuft die vierwöchige Online-Phase des Kurses. Jede Woche wird ein inhaltliches Modul frei geschaltet, zu dem eine Aufgabe gestellt wird. Die Ergebnisse werden in Foren diskutiert, so dass man zeitversetzt auf die Beiträge der Anderen reagieren kann. Ein Tutor moderiert die Diskussion und ist ständiger Ansprechpartner. Nach Halbzeit des Kurses besteht die Möglichkeit zur Teilnahme an einem Chat. Am Ende des Kurses findet ein Abschluss-Chat statt. Hier können Sie Ihre Lernerfahrungen austauschen, uns Rückmeldungen geben und aus den neuen Impulsen Schlüsse für die Zukunft zu ziehen.

Vier Module bieten einen inhaltlichen Überblick über das Thema Interkulturelle Kompetenzen. Sie werden Woche für Woche frei geschaltet.

- Kulturtheoretische Grundlagen und interkulturelle Kommunikationshürden. Was ist Kultur? Welche Funktionen und Dimensionen hat sie? Wodurch entstehen kulturelle Missverständnisse und wie beeinflussen sie unser Handeln?
- Migrationsgeschichte und Integrationspolitik in Deutschland und Sachsen. Wie verlief Migration und Integration seit dem Zweiten Weltkrieg in Deutschland und speziell in Sachsen? Welche Menschen kamen, was sind die Gründe und die hauptsächlichen Herkunftsländer?
- Interkulturelle Kompetenzen als Voraussetzung im Verwaltungshandeln. Die kulturelle Öffnung der Verwaltung ist eine Voraussetzung für gelingende Integration in Deutschland. Welche Faktoren können diese Öffnung vorantreiben?
- Interkulturelle Kompetenzen eine Notwendigkeit im Bildungsbereich. Bildung gelingt nur, wenn die Lebenswelt der Lernenden in den Bildungsprozessen Berücksichtigung findet. Wie kann das gelingen?

Unser Buch zur Veranstaltung: Jörg Dräger / Ralph Müller-Eiselt: Die digitale Bildungsrevolution, Sonderausgabe für die Zentralen für politische Bildung, München 2015, 240 S.



21./22. Oktober

Meißen, Evangelische Akademie, Freiheit 16

Info: Dr. Annette Rehfeld-Staudt, 0351 85318-46, annette.rehfeld-staudt@slpb.smk.sachsen.de, Anmeldung: www.ev-akademie-meissen.de, Teilnahmegebühr 80 €, wenn möglich Laptop o.ä. mitbringen, V.-Nr.: 11 09

(Politische) Bildung in digitalen Umgebungen. Neue Wege der Wissensvermittlung?

Seit zehn Jahren ist „WEB 2.0“ als Ausdruck für Konsumieren und aktiv Interagieren im Internet ein Begriff. „Social Media“ gilt als die Basis für weltweite Kommunikation und Interaktion. Für den Bereich der Bildung taten sich neue Räume und Methoden auf. Eine digitale Bildungsrevolution wurde ausgerufen. Zeit, eine Zwischenbilanz zu ziehen. Hat der angestrebte Wandel des Lernens stattgefunden und in welchen Bereichen?

Ein digitaler Bildungsanspruch trifft auf reale Bildungslandschaften. Ob und wenn ja wie lassen sich Bildungsinhalte zukünftig über das Internet anders bzw. besser vermitteln? Es gilt aufzuzeigen, in welche Richtung sich die digitale Bildung auch im Bereich des Lernens in der Kirche und in der politischen Bildung entwickelt. Wie kann Lernen heute mittels digitaler Medien „anders“ funktionieren?

3. November | Do.

Dresden, SlpB, Schützenhofstraße 36, 18:00 Uhr

Info: Dr. Annette Rehfeld-Staudt, 0351 85318-46, annette.rehfeld-staudt@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr.: D 22j



Donnerstagsgespräch: Medienkritik statt „Lügenpresse“

Meinungsumfragen belegen, dass ein erheblicher Teil der Bevölkerung den Massenmedien mit steigendem Misstrauen begegnet. Wie konnte es zu dieser Vertrauenskrise der deutschen Öffentlichkeit kommen? Diese Frage stellt sich der Medienwissenschaftler Uwe Krüger in seinem Buch „Mainstream“.

Die ersten 15 Minuten werden von DRESDEN-EINS.TV aufgezeichnet und sind nach der Veranstaltung auf unserer Homepage abrufbar. Im Anschluss beantworten die Gesprächspartner Fragen des Publikums. Vor der Veranstaltung sind Publikationsausgabe und Ausleihbibliothek geöffnet.

Unser Buch zur Veranstaltung: Uwe Krüger: *Mainstream. Warum wir den Medien nicht mehr trauen*, Sonderausgabe der Zentralen für politische Bildung, München 2016, 174 S. Mehr Infos ab S. 6.



Integration ohne Wenn und Aber? Was die integrierende Gesellschaft diskutieren sollte

Flüchtlinge und Asylbewerber, zahlreiche Menschen aus fremden Ländern und Kulturen kommen nach Deutschland und Europa. Sie verändern die Gesellschaft. Sie lösen Fragen aus. Sie erzeugen Veränderungen, die in Teilen der Gesellschaft abgelehnt und von anderen willkommen geheißen werden. Integration ist zum Schlüsselbegriff der politischen und gesellschaftlichen Debatte geworden. Integration – was ist das? Handelt es sich um eine Bringschuld der Ankommenden oder um eine Aufgabe der integrierenden Gesellschaft? Oder um Beides? Warum ist sie nötig? Wie vollzieht sie sich? Wie kann sie gelingen? Bei der Tagung sind die Teilnehmer mehrfach zu Perspektivwechseln eingeladen. Der Blick in die Vergangenheit soll helfen, die vermeintliche Singularität der aktuellen Veränderungen zu relativieren und gesellschaftliche Prozesse sichtbar zu machen. Verschiedene Orte und Mechanismen der Verständigung über die kulturellen Grundlagen unseres Zusammenlebens werden benannt, beschrieben und diskutiert. Die Veränderungsbereitschaft und -fähigkeit der Gesellschaft werden ausgelotet. Dank der außergewöhnlichen Sammlungen und Ausstellungen zu fremden Kulturen ist das Daetz-Centrum ein ausgezeichnet geeigneter Tagungsort.

4./5. November

Lichtenstein, Daetz-Centrum, Schlossallee 2

Info: Alexander Stiefler, 0351 853 18-14, alexander.stiefler@slpb.smk.sachsen.de, Teilnehmerbeitrag 70 €, ermäßigt 40 €, vom SMK für Lehrer besonders empfohlen, V.-Nr.: D 30



Unser Buch zur Veranstaltung: Karl-Heinz Meier-Braun: *Einwanderung und Asyl. Die 101 wichtigsten Fragen*, Sonderausgabe der Zentralen für politische Bildung, München 2015, 160 S.

4./5. November

Meißen, Fortbildungs- und Tagungszentrum des SBI, Siebeneichener Schlossberg 2

Info: Dr. Annette Rehfeld-Staudt, 0351 85318-46, annette.rehfeld-staudt@slpb.smk.sachsen.de, Teilnehmerbeitrag 60 €, ermäßigt 40 €, V.-Nr.: 11 07

Miteinander reden und voneinander lernen: Veränderung beschreiben

Wir befinden uns in einer Zeit des gesellschaftlichen Umbruchs. Mit den nach Europa Geflüchteten erwächst die Chance auf kulturelle Begegnungen und nachhaltige Veränderungen. Für die Geflüchteten hat sich das Leben komplett verändert und auch wir, die Aufnahmenen, spüren den Wandel, indem viele unserer als selbstverständlich angesehenen Lebens- und Denkweisen hinterfragt und auf die Probe gestellt werden. Der Schwerpunkt des diesjährigen Schreibseminars liegt im Reflektieren der veränderten Situation über eigene Erinnerungen und Beobachtungen. Schreibseminar mit einem Autor und einer Literaturwissenschaftlerin. Es ist wünschenswert, dass erste Schreiberfahrungen vorliegen und Textentwürfe mitgebracht werden.

5. November | Sa.

Leipzig, Volkshochschule, Löhrstraße 3-7, 10:00-16:30 Uhr

Info: Sabine Kirst, 0351 85318-20, sabine.kirst@slpb.smk.sachsen.de, Anmeldung: VHS Leipzig, Teilnehmerbeitrag 5 €, V.-Nr.: 23 12 c

links extrem rechts. Extremismus: Aktions- und Erscheinungsformen begegnen

Extremismus – per Definition Bestrebungen an den äußersten Rändern des politischen Spektrums, die Ordnungen, Regeln und Normen des Rechtsstaats unversöhnlich gegenüber stehen. Was macht Extremismus zum Extremismus? Wie unterscheiden sich Rechts- und Linksextremismus voneinander? Welche Symbole verwenden die Gruppen? Wie kann ich versteckte Codes erkennen? Gibt es eine Dynamik zwischen den Szenen? Wie verhalte ich mich, wenn ich in eine Gewaltsituation komme? Im Workshop lösen sich Vortrag und Input mit verschiedenen Gruppenarbeitsphasen ab.

9. November | Mi.

Crottendorf, Gemeindebibliothek Crottendorf, August-Bebel-Str. 231 c, 19:30 Uhr

Hitlers Rache

Im Zusammenhang mit dem Stauffenberg-Attentat auf Hitler wurde auch der Berliner Wehrmachtsschütze Generalleutnant Paul von Hase hingerichtet. Ihn ereilte damit das gleiche

Schicksal wie wenige Monate später seinen Neffen Dietrich Bonhoeffer. Der Sohn Paul von Hases, Friedrich Wilhelm von Hase, berichtet über die Sippenhaft betroffener Familien und über seine eigene Verschleppung in ein nationalsozialistisches Kinderheim, in dem er Kinder aus Familien wie Goerdeler, Stauffenberg oder Hofacker traf, die jetzt plötzlich „Hoffmann“, „Meister“ oder „Franke“ hießen... Es moderiert der Historiker Dr. Clemens Heitmann.

Reden ist Gold. Schweigen kann jeder!

Nur zu 7% bestimmt der Inhalt die Wirkung unserer Worte – zu 38% ist es die Stimme und zu 55% die Körpersprache. Da verwundert es kaum, dass vieles Gesagte am Anderen „vorbeirauscht“, obwohl wir doch so eine wichtige Botschaft hatten. Im Gegensatz dazu kennen wir Menschen, die allein durch ihre Vortragsweise überzeugen. Vieles davon ist erlernbar und trainierbar. Gerade Personen, die in Ehrenamt und politischer Bildung tätig sind, sollten ihre Ressourcen nicht ungenutzt lassen. Sprech-, Stimm- und Rhetoriktraining für Multiplikatoren.

Sachsen im Ersten Weltkrieg

100 Jahre nach seinem Ausbruch erfährt der Erste Weltkrieg große Aufmerksamkeit. Über Sachsen im Ersten Weltkrieg existieren jedoch nur wenige Publikationen. Nun widmet sich das neue Buch „Sachsen im Ersten Weltkrieg“ diesem Thema. Die Autorin und Chemnitzer Historikerin Kristin Lesch stellt, gemeinsam mit den Herausgebern Frank-Lothar Kroll und Dirk Reitz, ihr neues Buch in der Landeszentrale vor. Im Anschluss besteht die Möglichkeit zu Nachfragen und Diskussion.

Unser Buch zur Veranstaltung:
Kristin Lesch: Sachsen im Ersten Weltkrieg.
Herausgegeben von Frank-Lothar Kroll und Dirk Reitz, Dresden 2016, 200 S. Mehr Infos S. 16.

Info: Dr. Eva-Maria Zehrer, 0351 85318-32, eva-maria.zehrer@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr.: 21 32c

10./11. November

Herrnhut, Tagungs- und Erholungsheim, Comeniusstraße 8

Info: Dr. Eva-Maria Zehrer, 0351 85318-32, eva-maria.zehrer@slpb.smk.sachsen.de, Anmeldung: Annette-Luise Birkner, CJD Jugendhilfebüro Löbau, Martin-Luther-Straße 5, 02708 Löbau, jhb@cjd-sachsen.de, Teilnehmergebühr 60 €, V.-Nr. 21 38

12. November | Sa.

Dresden, SLpB, Schützenhofstraße 36, 15:00-17:00 Uhr

Info: Sindy Röder, 0351 85318-40, sindy.roeder@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr.: 31 07



30. November | Mi.

Dresden, Gedenkstätte
Bautzner Straße, 18:00
Uhr

Info: Dr. Eva-Maria Zehrer,
0351 85318-32,
eva-maria.zehrer@slpb.
smk.sachsen.de, V.-Nr.:
21 43

Kaputt

Zwei Frauen, zu DDR-Zeiten im Gefängnis Hoheneck aus politischen Gründen inhaftiert, erzählen in diesem „Animadokfilm“ – eine Mischung aus Dokumentar- und Animationsfilm – ihre Lebensgeschichte. Haftbedingungen und Zwangsarbeit spielen eine zentrale Rolle. Eine der beiden Zeitzeuginnen wird anschließend zusammen mit dem Filmemacher Alexander Lahl und dem Historiker Sebastian Lindner ins Gespräch kommen. Filmvorführung mit Diskussion.

1. Dezember | Do.

Dresden, SLpB,
Schützenhofstraße 36,
18:00 Uhr

Info: Claudia Anke, 0351
85318-13, claudia.anke@
slpb.smk.sachsen.de,
V.-Nr.: D 22k

Das Donnerstagsgespräch

Für das Donnerstagsgespräch im Dezember werden wir ein aktuelles politisches Thema auswählen. Mehr dazu unter www.slpb.de. Die ersten 15 Minuten werden von DRESDEN-EINS.TV aufgezeichnet und sind nach der Veranstaltung auf unserer Homepage abrufbar. Im Anschluss beantworten die Gesprächspartner Fragen des Publikums.

Veranstaltungsvorschau

12.–21. Februar 2017

Israel, Tel Aviv, Maagan
am See Genezareth und
Jerusalem

Info: Ute Kluge 0351
85318-49, ute.kluge@
slpb.smk.sachsen.de,
Teilnahmegebühr 1.300
€, V.-Nr.: 34 04

Vorseminar: 16.1.2017
Nachseminar: 11.3.2017

Israel-Bildungsreise

Israel begegnet uns fast täglich in den Schlagzeilen – oft in dramatischen Zusammenhängen. Worin liegt das begründet? Wie sehen die Ereignisse aus israelischer Sicht aus? Was sagen Palästinenser dazu? Nationalitäten, Kulturen, Bräuche, Religionen, Ansichten treffen auf kleinstem Raum aufeinander – in ausgeprägten Konfliktsituationen und in friedlichem Mit- oder Nebeneinander. All dies werden wir auf der Bildungsreise mit Menschen aus verschiedenen Gesellschaftsbereichen diskutieren. Besondere Aufmerksamkeit wird der Shoa, dem Holocaust, gewidmet. Außerdem erfahren Sie viel über das Judentum und darüber, wie unterschiedlich dieses von Israel gelebt wird. Bildungsreise für Multiplikatoren aus Bildung, Politik, Verwaltung und Medien.

Neues in der Bibliothek der Landeszentrale

www.bibliothek.slpb.de

Zur Landeszentrale gehört eine öffentliche wissenschaftliche Bibliothek. In ihrem Bestand befinden sich Bücher, Zeitschriften und Zeitungen zu den Schwerpunkten sächsische und deutsche Geschichte sowie Politik und politische Bildung. Der Bibliotheksbestand wird kontinuierlich mit Neuerscheinungen erweitert. Im ersten Halbjahr 2016 wurden 340 Titel neu angeschafft, dazu gehören auch die Publikationen der Bundeszentrale für politische Bildung. Auf dieser Seite finden Sie eine kleine Auswahl unserer Neuanschaffungen.



Bibliotheksbestand

9.000 Monografien,
Sammelbänden und
Lexika

Sammlungsbereiche:
Politologie, Recht,
sächsische und
deutsche Geschichte,
Pädagogik, politische
Bildung und Philo-
sophie

80 Zeitschriften und
Zeitungen

Die Buchbestände
können online unter
www.bibliothek.slpb.de
recherchiert werden
und stehen zur
kostenlosen Ausleihe
in der Landeszentrale
zur Verfügung.

Öffnungszeiten

Mo	09:00–11:30 Uhr
Di	09:00–11:30 Uhr 13:00–16:00 Uhr
Mi	13:00–16:00 Uhr
Do	14:00–18:00 Uhr

Die Bibliothek bleibt
an Feiertagen sowie
am 8. und 9. November
2016 geschlossen.

Die Landeszentrale kommt zu Ihnen...

...mit Seminaren, Vorträgen, Ausstellungen und Aktionen. Bei Interesse setzen Sie sich bitte mit dem jeweiligen Ansprechpartner in Verbindung und vereinbaren einen Termin.

Adressat unbekannt. Szenische Lesung nach Texten von Kressmann Taylor. Ein (keinesfalls nur) persönliches Drama aus der NS-Zeit. Info: Dr. Eva-Maria Zehrer 0351 85318-32, eva-maria.zehrer@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 21 22

Das Bild in mir. Helga Gotschlich ist Kriegskind. Für ein Buch recherchierte sie die Familiengeschichte. Lesung. Info: Stefan Zinnow 0351 853 18-22, stefan.zinnow@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 12 18

Die Angst setzt Grenzen. Die Mauer als Symbol der deutschen Teilung. Vortrag und Diskussion. Info: Dr. Eva-Maria Zehrer 0351 85318-32, eva-maria.zehrer@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 21 21

Ein Blick hinter die Kulissen. Exkursionen und Seminare für Seniorengruppen. Info: Karin Just-Hofmann 0351 85318-28, karin.just-hofmann@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 21 13

In guter Verfassung. Interaktive Wanderausstellung zur Demokratie und ihren Gefährdungen. Info: Landesamt für Verfassungsschutz 0351 8585-0, verfassungsschutz@lfv.smi.sachsen.de, V.-Nr. 24 24

Israel heute. Einblicke in die israelische Gesellschaft. Vortrag. Info: Ute Kluge 0351 85318-49, ute.kluge@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 34 01

Ist die Würde des Menschen tatsächlich unantastbar? Workshop für Schulen und Jugendeinrichtungen. Info: Dr. Eva-Maria Zehrer 0351 85318-32, eva-maria.zehrer@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 21 30

Juden in Sachsen. Ausstellung und Begleitveranstaltungen zum jüdischen Leben in Vergangenheit und Gegenwart. Info: Claudia Anke 0351 85318-13, claudia.anke@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. D 11

Klappe auf. Das mobile Angebot der SLpB mit Präsentation, Vortrag, Gespräch oder Rollenspiel für Schüler und Jugendliche. Info: Lutz Tittmann 0351 85318-73, lutz.tittmann@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 24 10

Mittendrin im Landtag. Heute sind wir Abgeordnete und machen eigene Gesetze. Planspiel Parlament. Info: Stefan Zinnow 0351 853 18-22, stefan.zinnow@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 12 15

Poetry Slam. Workshop für Schulen und Jugendeinrichtungen. Info: Dr. Eva-Maria Zehrer 0351 85318-32, eva-maria.zehrer@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 21 66

Raus aus der Schublade. Eine Einladung zum Perspektivenwechsel. Lebendiges Erleben von Demokratie und Diskussionskultur. Info: Sieglinde Eichert, sieglinde.eichert@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 21 91

Zivilcourage – was ist denn das? Workshop für Schulen und Jugendeinrichtungen. Info: Dr. Eva-Maria Zehrer 0351 85318-32, eva-maria.zehrer@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 21 29

Neue Bücher aus dem Angebot der Landeszentrale

www.
shop.slpb.
de

Wolfgang Maron / Juliane Plöger:

Deutschland seit 1945. Eine illustrierte Geschichte der Gegenwart

Überblick über die Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Beginnend mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges, fortführend über die Gründung zweier deutscher Staaten, die friedliche Revolution und Einigung Deutschlands bis zur jüngsten Etappe der deutschen Geschichte. Mit vielen Bildern, Karten und Zeichnungen sowie einer englischen Übersetzung ist dieser zweisprachige Band auch für Menschen mit geringen deutschen Sprachkenntnissen geeignet.

Sonderausgabe für die Zentralen für politische Bildung, Münster 2016, 112 S.



Stefan Luft: Die Flüchtlingskrise. Ursachen, Konflikte, Folgen

Schwere humanitäre Krisen und die Kluft zwischen Arm und Reich haben 2015 weit über eine Million Menschen nach Europa flüchten lassen. Das europäische Migrationsmanagement stürzte in eine tiefe Krise. Was wissen wir über die Ursachen der aktuellen Wanderungsbewegungen, die Rolle von Schleusern und die Wahl der Zielstaaten? Kann die Politik Migration steuern und gleichzeitig die Normen des internationalen Flüchtlingsschutzes einhalten? Was muss getan werden, damit sich diejenigen, die dauerhaft bleiben werden, integrieren? Sonderausgabe für die Zentralen für politische Bildung, München 2016, 128 S.



Tobias Endler / Martin Thunert:

Entzauberung: Skizzen und Ansichten zu den USA in der Ära Obama

Über 30 Interviews mit Experten aus unterschiedlichen Regionen der USA vermitteln ein umfassendes Bild davon, wie Amerikas führende Denker während Obamas zweiter Amtszeit auf ihr Land schauen und was sie für

die Zukunft erwarten. „Entzauberung“ zeigt, wie inneramerikanische Faktoren (polarisierte politische Landschaft, zentrale Politikfelder wie Energie, Bildung oder Einwanderung) Amerikas globale Macht und Autorität in der Ära Obama bedingen.

Sonderausgabe für die Zentralen für politische Bildung, Opladen/Berlin/Toronto 2016, 236 S.



Jan-Werner Müller:

Was ist Populismus?

Als Populist gilt, wer von sich behauptet, allein die tatsächliche Volksmeinung zu kennen und zu vertreten, anders als die gewählten Politiker „da oben“. Vielleicht ist ein Populist aber auch nur ein lästiger politischer Konkurrent? Anhand aktueller Entwicklungen skizziert der Autor eine Theorie des Populismus und beleuchtet das Verhältnis zwischen Populismus und Demokratie.

Sonderausgabe für die Zentralen für politische Bildung, Berlin 2016, 160 S.



Sven Plöger / Frank Böttcher:

Klimafakten

Die Autoren widmen sich dem Thema Klima unvoreingenommen und faktenorientiert. Sie geben Antworten auf wichtige Fragen: Was bedeutet es für unser Wetter, wenn das Eis der Arktis schmilzt? Ist CO₂ wirklich ein „Klimakiller“? Ob Erderwärmung, Golfstrom oder Extremwetter – die Autoren vermitteln die grundlegenden Fakten und Zusammenhänge. So können auch Chancen und Risiken angemessen beurteilt werden.

Sonderausgabe für die Zentralen für politische Bildung, überarbeitete und erweiterte Neuauflage, Frankfurt/Main 2015, 184 S.



Diese und andere Bücher hält die Landeszentrale für Einwohner Sachsens per Post, Internet oder direkt im Schützenhof bereit. Bitte bestellen Sie postalisch oder unter publikationen@slpb.smk.sachsen.de unser aktuelles Publikationsverzeichnis bzw. hier: www.shop.slpb.de.



1. Sächsische Friedensfahrt

Nette Menschen kennenlernen. Geballte Wissensvermittlung. Wohltuende Bewegung. Dies soll keine Aufzählung der ereignisreichen Woche sein, sondern vielmehr eigene Gedanken zu dem Gehörten und Erlebten bei der SLpB-Friedensfahrt vom 30. April bis 8. Mai 2016. Ein Tourbericht von Teilnehmer **Eckart Kirsten**.

Mit einer fahrradbegeisterten Truppe im Alter von 15 bis 74 Jahren war eine interessante Ausgangslage gegeben. Schon die Gespräche am ersten Abend zeigten, dass man auch bei unterschiedlichen Standpunkten zu aktuellen Themen gut miteinander reden konnte. Nach der Gesangs- und Unterstützung von Michael Bartsch mit seiner Gitarre am zweiten Abend sind wir noch weiter zusammengedrückt.

Alle Dozenten, Dr. Spannenberger, Herr Weber, Herr Gerlach und Herr Andert hatten sich gründlich vorbereitet. Bei dem Besuch im Schloss Altranstedt, den Orten der Völkerschlacht, Wermsdorf mit seinen zwei Schlössern und der Friedenskirche in Altkötzschenbroda kam es zur geballten Wissensvermittlung zu den geschichtlichen Ereignissen. Soviel Geschichte habe ich noch nie innerhalb einer Woche gehört.

Bei der Führung durch das Torhaus von Markkleeberg sprach Herr Gerlach einen bemerkenswerten Aspekt zur Völkerschlacht an. Die heute gängige Sicht auf die Völkerschlacht ist eine von Preußen geprägte Sicht. Diese

berücksichtigt nicht die eigentlichen Verhältnisse. Zum Beispiel hatten nicht die Preußen das Oberkommando, sondern es war Feldmarschall Karl Phillip Fürst Schwarzenberg, also ein Österreicher. Mal sehen ob es irgendwann zu einer Korrektur der Geschichtsschreibung kommt?!

Während der Führung im Schloss Hubertusburg von Herrn Müller sorgte das Orgelspiel in der Schlosskapelle für eine stimmungsvolle Bereicherung der Friedensfahrt.

Besonders die Ausarbeitung von Dr. Spannenberger zur Gestaltung von Friedensabschlüssen hat mich beeindruckt. Unter anderen war Immanuel Kant der Vordenker. Die Partner die einen Friedensschluss verhandeln wollten, sollten sich auf Augenhöhe begegnen und keine der beteiligten Partner übermäßig schaden und in die Knie zwingen. Mit kurzen Worten: Die Friedensabschlüsse sollten so gestaltet werden, dass sie nicht schon die Grundlage für den nächsten Krieg bildeten. Bis zum Krimkrieg 1855 wurden die Friedensabschlüsse so gestaltet. Leider dann nicht mehr.



Was wäre wohl passiert, wenn nach dem Deutsch-Französischen Krieg 1860/61 nicht der deutsche Kaiser im Spiegelsaal von Versailles gekrönt worden wäre und damit die Französische Nation so gedemütigt worden wäre und die Deutschen auf die horrende Reparationszahlung von 5 Milliarden Goldfrancs verzichtet hätten? Vielleicht hätte es das „Diktat“ von Versailles nicht gegeben und damit wäre die wesentliche Grundlage für den 2. Weltkrieg nicht vorhanden gewesen?! Was wäre der Welt damit erspart geblieben!



Der Donnerstag bot die längste Fahrradetappe. In Meißen bildete sich eine Gruppe der Jüngeren, die etwas schneller fahren wollten. Ich durfte dabei sein.

Der Freitag war für mich sehr eindrucksvoll. Erst die Ausführungen des Kommandeurs der Offiziersschule des Heeres und die anschließende Diskussion. (Meinen Grundwehrdienst leistete ich von 1975-1976 bei der Nationalen Volksarmee). Nie hätte ich mir so eine Lockerheit im Umgang mit solch brisanten Themen vorstellen können. Alle Achtung!

Dann die Friedenskirche. Der 30 jährige Krieg. Einige Fakten dazu waren mir bekannt. Der Vortrag von Herrn Andert enthielt eine Unmenge an detaillierten Fakten und Jahreszahlen. Mir ging es wie Frank Richter: Die Wissensaufnahme ist leider nicht unbegrenzt möglich!

Nach der Führung durch die Friedenskirche und den Erläuterungen des Altpfarrers zum konkreten Ablauf der Verhandlungen bis zur Unterzeichnung des Waffenstillstandes von Kötzschenbroda ging es mit Polizeieskorde die Meißner Landstraße entlang zum Elberadweg. Auf der Augustusbrücke empfing uns wieder die Polizei und geleitete uns sicher zum Fürstenzug der Wettiner. An der Frauenkirche empfingen uns der Erste Bürgermeister Detlef Sittel und Frauenkirchen-Pfarrer Sebastian Feydt. Vor laufender MDR-Kamera fanden beide kurze aber eindrucksvolle Worte zum tieferen Sinn vom Frieden und unserer Friedensfahrt.

Die Andacht und die anschließenden Erläuterungen zur Kreuzkirche und deren Wiederaufbau waren bewegend und eindrucksvoll, denn der Wiederaufbau kommt schon einer Versöhnung der Gegner im 2. Weltkrieg gleich. Um diese Erkenntnis auf die derzeitige Situation, die von einer immer größer werdenden Spaltung der Gesellschaft gekennzeichnet ist, zu übertragen, kann das nur ehrlicher Dialog bedeuten.

Alexander Stiefler hat den größten Teil der Organisation bewältigt. Simon konnte mit großem Einsatz nach dem kurzfristigen Ausfall von Alexander die „Führung“ übernehmen. Ein Zeichen guter Vorarbeit durch Alexander Stiefler. Auch mir hat es Freude gemacht, an der Routenfestlegung vor Ort mitzuarbeiten. Lutz betreute uns mit seinem Infomobil. Egal ob ein kleiner Unfall, die Kaffeeversorgung unterwegs oder die beiden Grillabende. Einfach Klasse.

Als gute Ergänzung und Ausgleich für die geballte Wissensvermittlung tat die Bewegung auf dem Fahrrad gut. Rund 300 km für alle, die die Tour komplett gefahren sind! Danke für die tolle Idee und die gute Umsetzung derselben. Die 1. Friedensfahrt hat mir persönlich sehr gut gefallen. Es verlangt nach einer 2. Auflage bei der ich gerne in der Organisation mitarbeiten würde.

Die Entwurzelung

Die Entwurzelung ist bei weitem die gefährlichste Krankheit der menschlichen Gesellschaft. ...

Eine Entwurzelung findet jedesmal dann statt, wenn ein Land mit Militärgewalt erobert wird...

Selbst ohne militärische Eroberung können die Macht des Geldes und die Beherrschung des Wirtschaftslebens einen fremden Einfluß so nachdrücklich aufzwingen, daß er die Krankheit der Entwurzelung hervorruft...

Bei uns lassen sich heute, die Eroberung einmal beiseitegesetzt, zwei Gifte feststellen, welche diese Krankheit verbreiten. Das eine ist das Geld.

Überall, wo das Geld eindringt, zerstört es die Wurzeln, indem es alle anderen Triebkräfte durch das Verlangen nach Bereicherung ersetzt. Es hat insofern leichtes Spiel, die anderen Triebkräfte auszuschalten, als es einen bedeutend geringeren Grad an Aufmerksamkeit erfordert. Nichts ist so klar und einfach wie eine Zahl.

Es gibt eine Stellung, die gänzlich und beständig vom Geld abhängig ist, das ist die der Lohnempfänger... Daher ist die Krankheit der Entwurzelung in dieser sozialen Stellung besonders akut.

Der zweite Faktor der Entwurzelung ist das allgemeine Bildungs- und Unterrichtswesen, wie es heutzutage aufgefasst wird... Das Ergebnis ist eine Bildung, die sich in einem äußerst eingeschränkten Kreis und abgesondert von der Außenwelt entwickelt hat, eine in hohem Maße auf die Technik hingeeordnete und von ihr beeinflusste Bildung... völlig ohne jede Berührung mit dieser Welt und zugleich ohne Aufgeschlossenheit für das Überweltliche.

Simone Weil, 1943. Ihr Werk ist u.a. Gegenstand der Tagung „Integration ohne Wenn und Aber?“ am 4./5. November in Lichtenstein. Infos: S. 29.



Kunst politisch betrachtet Aus Gründen von Ordnung und Sauberkeit

DDR: Seit Jahren begleitet der Fotograf Günter Starke den Verfall des Landes. Er plant ein Projekt, welches Kunst, Öffentlichkeit und Wirklichkeit miteinander konfrontieren. Die Wirklichkeit des Herbstes '89 gibt dem Projekt eine besondere Dynamik. Von Prof. Dr. Bernd Lindner.

Nahezu körperlich erlebbar wurde Günter Starkes Arbeitshaltung zwischen dem 5. und 15. Oktober 1989, als er seine Fotoaktion an der zentralen Haltestelle der Dresdner Straßenbahnen, am Dr.-Külz-Ring, gegenüber dem Rathaus, installierte. Die Vorgeschichte reicht bis ins Jahr 1986 zurück, als Günter Starke begann, Fotos von Haltestellen der Dresdner Verkehrsbetriebe und den Zustand der im öffentlichen Raum aufgestellten Bänke aufzunehmen.

Direkt an den Ort des Geschehens

Im März 1989 reichte er die Konzeption für ein Foto-Objekt ein, das für die 12. Bezirkskunstausstellung des Bezirkes Dresden, im Herbst des

Jahres, entstehen sollte. Die Konzeption wurde von der Jury angenommen. Seine Absicht jedoch, damit die Ausstellungshallen zu verlassen und direkt an den Ort des Geschehens – eine zentrale Haltestelle der Straßenbahn – zu gehen, wurde von den Verkehrsbetrieben, „aus Gründen von Ordnung und Sauberkeit, wie auch der Sicherheit der Fahrgäste“, wie es im trockenen Amtsdeutsch hieß, abgelehnt. Dass dahinter ganz gewöhnliche Angst vor künstlerisch Ungewohnten stand, braucht nicht näher betont werden. Bis in den September 1989 hinein dauerten die Auseinandersetzungen mit den Behörden, bis es am 25.9.1989 mit Unterstützung des Künstlerverbandes und des Büros für Bildende Kunst gelang, doch eine Genehmigung zu erwirken.

Den Weg versperren

Am Nachmittag des 5. Oktober 1989 begann Günter Starke gemeinsam mit Freunden ca. 200 Fotos auf den Boden der Haltestelle im Dr.-Külz-Ring aufzukleben. Ein Fluss von Bildern sollte aus der Haltestelle herausquellen, den Gehweg versperren. Und der ist in diesen Tagen über-

Fotos in diesem Beitrag: Günter Starke



Desolate Haltestellen als Gleichnis zur gesellschaftlichen Situation in der DDR.

voll, selbst nach Feierabend: Am Abend zuvor hatten noch Ausreisewillige zu Tausenden den Dresdner Hauptbahnhof belagert, um auf die Botschaftszüge aufspringen zu können, die von Prag kommend in den Westen fuhren. Auch jetzt sammelten sich zwischen Rathaus und Hauptbahnhof erneut Demonstranten. Sie verstrickten die Künstlergruppe sofort in Diskussionen, über die Aktion und über den Zustand des Landes. Polizeikommandos rückten immer wieder an und wollten die Genehmigung für die Aktion sehen. Von Feiern zum 40. Jahrestag der DDR kamen Leute mit angesteckten Orden und beschimpften die Künstler als „Staatsfeinde“ und „Hetzer“.

Die Künstlergruppe mußte aber auch erleben, wie wenige Meter vor ihnen entfernt, Volkspolizisten eine Gruppe Jugendliche verfolgten, die mit Steinen und (kleinen) Feuerzeugbenzinflaschen geworfen hatten. Sie wurden zu Boden gestoßen, mit Schlagstöcken und Fußtritten traktiert, auf LKWs gezerrt und hinter den Planen von aufsitzenden Polizisten zusammengeknüppelt.

Konfrontation mit der Wirklichkeit

Die Künstlergruppe wollte aus Protest ihre Arbeiten abrechnen, aber die Demonstranten forderten sie lebhaft auf, weiterzumachen. Sie brachten in der Nacht heiße Getränke und Essen.

Weiter auf Seite 46.

Günter Starke im Gespräch

Meine politischste Arbeit

Sie haben mit Ihrer Kamera das Leben in der DDR schonungslos dokumentiert. Wie politisch waren und sind Ihre Arbeiten?

Mein Beitrag zur 12. Bezirkskunstausstellung des Bezirkes Dresden 1989 wurde zu meiner politischsten Arbeit. Die Motive waren eigentlich unspektakulär – sie zeigten den Zustand der öffentlichen Bänke und der Haltestellen des Nahverkehrs in Dresden. Bürgergut in seinem meist desolaten Zustand als Entsprechung des Zustandes des Gemeinwesens.

Gegenstand dieser Arbeiten waren öffentliche Räume, haben sie deshalb auch die öffentliche Auseinandersetzung gesucht?

Der „Bekunstung“ dieser Fotos durch eine Hängung in der Kunstausstellung erschien mir nicht wirksam genug. Deshalb plante ich, diese in einem öffentlichen Raum, in einer von vielen Menschen genutzten Haltestelle anzubringen und der Diskussion der Bürger auszusetzen. Die Performance war für die Nacht vom 5. zum 6. Oktober vor der Eröffnung der Kunstausstellung geplant. Am Vortag wurden die „Ausreisenzüge“ aus Prag nach der BRD durch Dresden geleitet und provozierten Massendemonstrationen, die zu dem Zeitpunkt noch mit Gewalt niedergeschlagen wurden. Nach dieser aufregender Vorbereitung brachte ich mit Hilfe von Freunden in ca. 160 Schwarz-Weiß Fotos auf dem Boden der Haltestelle Dr.-Külz-Ring auf.



Performance mit Günter Starke (Mitte, dunkle Haare) im Oktober 1989.

Von staatlicher Auftragskunst abgesehen war die Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Kunst im öffentlichen Raum in der DDR unüblich. Welche Reaktionen haben Sie erfahren?

In den zehn Tagen danach dokumentierte ich mit Kamera und Tonband die Reaktionen der Benutzer und Passanten und die teilweise bewußte Zerstörung der Installation. Die zertretenen und beschmutzten Reste des Fototeppichs habe ich geborgen und mit einer kleinen Dokumentation in der 12. Bezirkskunstausstellung gezeigt. Zusammen mit dem Tondokument wurde die Arbeit heftig konträr diskutiert.



Aufmerksamkeit garantiert, die Haltestellen als Kunsthalle. Die Reaktionen von Protest über Zerstörung bis zu Diskussionen und Dank waren ein Stimmungsbild in der späten DDR.

Trotz fortgesetzter Polizeiattacken konnte gegen 6 Uhr früh die letzte Versiegelung auf den Fotos aufgebracht werden. Günter Starke begann mit Tonband und Kamera die Reaktionen der morgendlichen Passanten, die zur Arbeit strömten, festzuhalten. Die Reaktionen bewegten sich zwischen Beschimpfungen als „Feind des Sozialismus“ und W„weltfremde Idealisten, die dem Imperialismus zuarbeiten“. Er erhielt aber auch Dank für „dieses konstruktive Zeichen“. Immer war eine große Menschentraube um das Wartehäuschen versammelt.

Am 15. Oktober 1989 wurden die Reste der Aktion vom Künstler geborgen und in der 12. Bezirkskunstausstellung am Fucik-Platz in einer neuen Installation aus den Resten der zertretenen Fotos, den ursprünglichen Originalmotiven, den Fotos vom Entstehen der Installation sowie den Reaktionen der Passanten darauf, präsentiert. Die revolutionären Ereignisse der Straße brachen sich so Bahn in die Ausstellung.

Der Künstler erlebte einen der seltenen Glücksmomente, in dem sich seine künstlerischen Reflexionen mit dem Zeitgeschehen direkt zu einem neuen Ganzen verschränkten. Ein Glück, das sich jedoch nur bei Künstlern einstellen kann, die mit ihren Werken die Konfrontation mit der Wirklichkeit nicht scheuen.

Politik?!

Zur Politik hat jeder eine Meinung. Damit das so bleibt, unterstützt die Landeszentrale die Meinungsbildung mit Informationen über politische Prozesse und Sachverhalte. Und wer eine Meinung hat, sollte sie auch einbringen. Beteiligung ist entscheidend für die Demokratie. Die Landeszentrale will die Menschen in Sachsen zum Mitmachen ermuntern und dabei unterstützen. Informationen und Handwerkszeug bieten wir allen sächsischen Bürgern an. Wir haben spezielle Angebote für Lehrer, Journalisten, Senioren, Schüler und allgemeine Angebote für Interessierte. Weil politische Bildung die Demokratie stärkt und die Meinungsbildung unterstützt, rief die Sächsische Staatsregierung 1991 die Sächsische Landeszentrale für politische Bildung ins Leben. Auftrag ist die überparteiliche politische Bildungsarbeit für alle Menschen in Sachsen. Ein Kuratorium achtet auf die Überparteilichkeit.

WIR
INTERESSIEREN
UNS FÜR
POLITIK

Direktion

Direktor: Frank Richter
Geschäftszimmer des Direktors: Jörg Wolff
Büroleitung: Claudia Anke
Sachbearbeiter: Alexander Stiefeler
Verwaltungsleiter: Jörg Hoffmann
Öffentlichkeitsarbeit: Thomas Platz
Sonderprojekte: Angelika Barbe
Infomobil/Sonderprojekte: Lutz Tittmann
Projektmanagement: Heike Nothnagel

0351 85318-10
-13
-14
-12
-21
-44
-73
-76

Referat Politische Bildung online

Referatsleiterin: Dr. Annette Rehfeld-Staudt
Zielgruppe Jugend: Stefan Zinnow
Online-Publikationen: Dr. Joachim Amm
Mitarbeiterin: Carola Görschel

-46
-22
-37
-33

Referat Veranstaltungen

Referatsleiterin; Landeskunde/Zeitgeschichte: Dr. Eva-Maria Zehrer
Europa/Internationale Fragen: Sabine Kirst
Sachbearbeiterin: Karin Just-Hofmann
Mitarbeiterin: Kerstin Weidemeier
Mitarbeiterin: Gabriele Till
Mitarbeiterin: Marion Hill

-32
-20
-28
-34
-17
-74

Referat Publikationen

Referatsleiter; Publikationen: Werner Rellecke
Publikationen: Dr. Joachim Amm
Vertrieb/Bibliothek und Israel-Reise: Ute Kluge
Sachbearbeiterin: Cindy Röder
Mitarbeiterin Publikationsausgabe: Marion Richter
Bibliothekarin: Evelin Kühnöl
Mitarbeiterin Bibliothek: Brigitte Bretfeld

-40
-37
-49
-40
-48
-42
-43



Sächsische Landeszentrale für politische Bildung

Schützenhofstraße 36

01129 Dresden

Tel.: siehe S. 47

Fax: 0351 85318-55

E-Mail: info@slpb.smk.sachsen.de

Internet: www.slpb.de | www.infoseiten.slpb.de |

www.facebook.com/slpb1 | www.lasst-uns-streiten.de

Öffnungszeiten der Publikationsausgabe und Bibliothek:

Montag	09:00 - 11:30 Uhr
Dienstag	09:00 - 11:30 und 13:00 - 16:00 Uhr
Mittwoch	13:00 - 16:00 Uhr
Donnerstag	14:00 - 18:00 Uhr

Gesprächszeiten nach Vereinbarung.

Impressum

Herausgeber: Sächsische Landeszentrale für politische Bildung | Redaktion: Thomas Platz, Telefon: 0351 / 85318-21 | Fotos: wenn nicht anders angegeben SLpB | Auflage: 17.500 | Redaktionsschluss 01.08.2016 | Druck: SDV

Verteilerhinweis: Diese Informationsschrift wird von der SLpB im Rahmen ihres Auftrages herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlhelfern zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden.